

allerhand abergläubische Beobachtungen ins Leben gerufen wurde, dass vorher beide Gegenden eine Einöde bildeten und für den Bau der beiden Kirchen keinerlei historische Ueberlieferung massgebend war. Für die Todesstätte bezeugt Argeo (c. 25) mit grösster Offenherzigkeit, dass vor dem Wunderspuk kein Mensch mehr wusste, dass der Märtyrer dort seinen Geist ausgehaucht hatte, und erst nachher bei dem wachsenden Zulauf dieser Umstand wieder in Erinnerung kam. In diesem Geständnis liegt meines Erachtens eine vernichtende Kritik der Haimhramms-Legende. Da Hr. Sepp aus meiner Vorrede ersehen hat, welche gefährlichen Waffen die beiden Wundergeschichten gegen die Tradition bilden, lässt er sie alsbald als 'eine Ausgeburt der Phantasie unseres Autors oder seines Berichterstatters' verschwinden, und während er sich eben noch gegen meine systematische Verwerfung der Legenden ereifert hatte, findet er nun umgekehrt, dass ich die Wunder 'für wahr zu halten scheine(!)', was ihn nicht wenig belustigt. Er hat nämlich in der Eile, oder weil er nicht sehen wollte, meine einschränkenden Ausdrücke 'videbatur', 'videretur' bei der Lectüre meiner Vorrede übersehen, und offenbar machte es ihm ein ganz besonderes Vergnügen, mich zum Legendenmann stempeln, sich selbst aber als den gewiegten realistischen Kritiker hinstellen zu können. Man kann es ihm ja nachfühlen, dass die Gründungsgeschichte der beiden Kirchen auf einen begeisterten Anhänger der Tradition einen schlechten Eindruck machen musste und in seine Auffassung der Dinge gar nicht passte; aber dieses Missbehagen berechtigt allein noch nicht zur Verwerfung des Herganges. Der Bau der Helfendorfer Kirche durch Ortlap fällt nach einem urkundlichen Zeugnis erst unter Bischof Ermbert von Freising (739—747), und noch der Gründer selbst hat sie Argeo 772 geschenkt, so dass man von einer Hallucination des letzteren schwerlich wird reden dürfen. Wenn also an der Beobachtung der abergläubischen Erscheinungen, die zum Kirchenbau geführt haben, kaum zu zweifeln gestattet ist, so liegt darin doch keineswegs eine gläubige Hinnahme der Wunder selbst, und wie Hrn. Sepp bekannt sein dürfte, sind solche Dinge mitunter nicht bloss als 'eine Ausgeburt der Phantasie' der Autoren anzusehen, sondern dienten oft einer stark materialistischen Neigung zur Unterlage. Die beiden Cultusstätten bilden das feste Skelett der Legende, und Argeos eigene Darstellung setzt es ausser allem Zweifel, dass die Beziehungen, welche er zwischen beiden construiert, nämlich dass der Märtyrer an